

doch noch manches Jahr dienen müssen, ohne sie im geringsten unterstützen zu können. Aber ich war für mein Alter ungewöhnlich hoch gewachsen, dabei breit von Schultern und Brust. Ich wußte, daß unser König Soldaten brauche; konnte ich nicht studieren, so wollte ich am liebsten unter seinen Fahnen dienen. So ging ich denn schnell entschlossen aufs Werbeamt. Der Hauptmann bot mir eine schöne Summe und erhöhte dieselbe noch, als ich gemessen war. Ich aber verlangte noch mehr und sagte ihm, daß ich es für Mutter und Schwestern gebrauche. Auch dies bewilligte der Hauptmann, nachdem er mich im Schreiben und Rechnen geprüft hatte. Als ich ihm meinen bisherigen Lebensgang auseinanderlegte, versprach er mir, mich aus Regiment zu empfehlen und machte mir Hoffnung, daß ich bei tapferem Verhalten wohl einst zum Offizier vorrücken könne. Ich hoffe wenig darauf, denn wie sollte das mir vor andern zufallen, die in gleicher Linie mit mir streiten? Aber ich war befriedigt und glücklich, denn als der Mutter der liebgewordene Hausrat verkauft wurde, um die noch gebliebene Schuld zu decken, und sie nur das nötigste übrigbehielt, um ein paar bescheidene Stüblein zu beziehen, wo sie sich mit den Schwestern mit Handarbeit durchbringen wollte, da konnte ich ihr eine Reihe blanker Thaler aufzählen, womit sie für den Anfang, bis sie Arbeit gefunden, leben, und wovon sie einen Rest noch als Sparpfennig für Zeiten der Krankheit und Not aufbewahren konnte.